

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Jannschohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 146.

Freitag, den 27. Juni

1913.

## Öffentliche Gemeinderatsitzung zu Schönheide

Freitag, den 27. Juni 1913, abends 8 Uhr.

Die Tagesordnung ist am Anschlag-Brett im hiesigen Rathause zu ersehen.

Schönheide, am 24. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.

## Pflichtfeuerwehr.

Sonntag, den 29. Juni 1913:

## Der Gang nach Petersburg.

Von der Stunde ab, da Vasiltsch sein Amt als Ministerpräsident niederlegen wollte, datiert die auf-fallende Wendung zum Besseren als dem Balkan. Wie sie eigentlich zustande gekommen ist, und wer nun eigentlich von den beiden Balkanstaaten nachgegeben hat, das weiß man noch nicht, wird man auch vielleicht erst gewahr werden, wenn der zarische Schiedsspruch gefällt ist. Festzustehen scheint nur, daß Rußland befürchtet hat, Bulgarien möchte jetzt in der Stunde der Not mit Oesterreich anbinden, was natürlich dem russischen Einfluß auf dem Balkan wesentlichen Abbruch getan hätte. Deshalb hat Rußland den Bulgaren wohl Versprechungen dahingehend gemacht, daß der Schiedsspruch im Rahmen des zwischen dem Vierbunde geschlossenen Bündnisvertrages gehalten sein solle. Ohne Doppelspiel kommt natürlich Rußland dabei nicht aus; auch den Serben muß es schlechterdings hoffnungs-erweckende Versprechungen gemacht haben, um sie zum Gange nach Petersburg zu bewegen. Daß unter diesen Umständen die Gefahr eines Krieges zwischen Serbien und Bulgarien in weite Fernen gerückt ist, ist klar, und so lauten denn auch heute die Depeschen in dem Sinne:

London, 25. Juni. Wie das Reutersche Bureau erfährt, kann die Gefahr eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien bereits als beseitigt angesehen werden. Es ist zwar noch keineswegs sicher, daß Serbien das Schiedsgericht des Kaisers von Rußland über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten bedingungslos annimmt, jedoch sind hinreichend bestimmte Zusicherungen abgegeben worden, sodaß man dem Ausgang der bestehenden Differenzen mit Zuver-sicht entgegensehen kann. Man hat Grund zu der Hoffnung, daß Serbien, ebenso wie Bulgarien, der Aufforderung Rußlands nachkommen wird, seine For-derungen in einer besonderen Denkschrift darzulegen, wenn es dies nicht etwa schon getan hat.

Wien, 25. Juni. Man erwartet hier für mor-gen die bedingungslose Unterwerfung Serbiens unter das russische Diktat und die Annahme des Schiedsspru-ches auf der Basis des nichtrevidierten Vertrages mit Bulgarien.

Wie sich Oesterreich-Ungarn zur neugeschaffenen Lage stellt, geht aus dem Folgenden hervor:

Wien, 25. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeit-ung“ verzeichnet die Meldung verschiedener auswärtiger Blätter, wonach Oesterreich-Ungarn die Absicht gehabt hätte, an einem Schiedsspruch zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Balkanstaaten teilzu-nehmen, als vollständig unbegründet und erklärt, die Monarchie habe den lebhaftesten Wunsch, daß der Kon-flikt zwischen den Verbündeten friedlich beigelegt wer-de. Wie dies Ziel erreicht werde, könne ihr gleichgültig sein. Erst wenn ein endgültiges Resultat an den Tag treten sollte, werde die Monarchie zur Teilung der von den Verbündeten eroberten Gebiete Stellung nehmen und prüfen, ob dadurch ihre Interessen nicht berührt würden, denn es sei selbstverständlich, daß weder eine Vereinbarung der Balkanstaaten unter-einander, noch ein auf Grund dieser Vereinbarung gefällter Schiedsspruch irgendwelche verbindliche Kraft für Oesterreich-Ungarn besitze. Daher sei auch die Mel-dung, derzufolge der österreichisch-ungarische Botschaf-ter in Petersburg mit dem Minister Sazonow Besprechungen über die Frage der Teilung gepflogen hätte, durchaus nicht stichhaltig.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser nahm am Mittwoch nachmittag in Kiel die Meldung des Oberpräsidenten von Conrad entgegen. Der Kai-ser fuhr nachmittags zu dem Flaggschiff des Geschwa-

ders und stattete den Admiralen, darunter dem Groß-admiral von Tirpitz und dem Flottenchef von Inge-nohl Besuche ab. Auf dem Flottenflaggschiff meldeten sich bei Seiner Majestät auch die bei der Kieler Wo-che anwesenden Marineattachés von England, Frank-reich, Oesterreich-Ungarn, Italien und Japan und der Vereinigten Staaten, sowie der Nachfolger des bis-herigen amerikanischen Marineattachés. Gesandter von Trentler ist in Vertretung des Auswärtigen Am-tes beim Kaiser in Kiel eingetroffen. Zur Abendtafel waren zugezogen Großadmiral von Tirpitz sowie die anderen im Immediatdienst befindlichen Admirale, fer-ner Oberpräsident von Conrad und der Kommandant von Kiel. Der Kaiser hatte bei der Abendtafel zu sei-ner Rechten die Kronprinzessin und den Prinzen Hein-rich, zu seiner Linken Prinzessin Helene und den Prin-zen Adalbert. Gegenüber dem Kaiser saß der Kron-prinz.

Bundesrat und Deckungsvorlage. Der Bundesrat wird, wie die „Tägliche Rundschau“ er-fährt, am heutigen Donnerstag über die Deckungs-vorlagen beraten. Eine erhebliche Mehrheit ist für die Beschlüsse, wie sie im großen und ganzen jetzt vor-liegen, vorhanden. Die vor einiger Zeit in Aussicht genommene Besprechung der Finanzminister ist über-flüssig geworden. Der Reichskanzler hat sich auf schrift-lichem Wege mit den Regierungen der Bundesstaaten unmittelbar in Verbindung gesetzt. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, die Zustimmung der süddeutschen Regierungen zu der Vermögenszuwachssteuer zu er-halten. Gegner dieser Steuer sind nur noch Sachsen, die Hansestädte, besonders Hamburg und einige thü-ringische Staaten.

Die braunschweigische Frage. Hin-sichtlich der verschiedenen Kundgebungen von wessi-scher Seite anlässlich der Veröffentlichung des Schrei-bens des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg stehen die Berliner leitenden Kreise, wie ver-lautet, auf dem Standpunkt, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters gegebenen Erklärungen maßgebend seien, und daß diese Erklä-rungen eine genügende Unterlage für eine endgültige Regelung der braun-schweigischen Thronfolge durch den Bundes-rat geschaffen hätten. Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag Preußens soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundes-rat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Zum Fall Trömel. Auf ein Schreiben Trömel an seine Frau, hat diese das Auswärtige Amt ersucht, Trömel's Freilassung aus der Fremden-legion zu erwirken.

### Rußland.

Seeresverärkung in Rußland. In der Abenditzung der Reichsduma am Dienstag er-läutete auf verschiedene Anfragen der Generalstabschef, daß sich im Laufe des Jahres, seitdem im Minister-ium eine Abteilung für das Flugwesen bestche, die Zahl der Flugzeuge um das 10fache erhöhte. Das Ministerium werde nicht eher ruhen, als bis in je-dem Armeekorps eine Fliegerabteilung eingerichtet sein werde, die in Kriegszeiten die Aufklärung überneh-me. Das Ministerium habe die erste Gelegenheit ergriffen, um die Zahl der Lenkbalkons zu verdoppeln, wobei es Luftschiffe in großem Maßstabe, sogenannte Luft-dreadnoughts neuesten Systems, erworben habe. Diese hätten Maschinengewehre, Bombenwer-fer, und Telegraphenapparate an Bord. Deutschland habe zwar elf Lenkbalkons, doch bloß acht davon ent-sprechen den russischen Groß-Lenkbalkons. Alle sechs russischen Lenkbalkons könnten sich mit den deutschen messen. Dabei komme in Betracht, daß Deutschland zwei Kriegsfronten habe, Rußland aber bloß eine. — Zum Etat der Kan-zelei des Kriegsministeriums erklärte der Referent Zve-ginzew, Rußland stehe gegenwärtig vor beispiellosen Anstrengungen, welche ein

## Übung.

Bersammlungsort und Zeit: Früh 6 Uhr am Rathaus.

Unpünktliches Erscheinen, Nichtanlegung der vorgeschriebenen Dienstabzeichen, Entfer-nung vom Übungsplatz vor Beendigung der Verlesung wird bestraft.

Schönheide, am 24. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.

Der Feuerlöschdirektor.

befreundeter Nachbarstaat zur Entwicklung seiner Kriegsmacht mache. Die Reichsduma sei berechtigt, von den Leuten des Kriegsministeriums Aufklärungen darüber zu verlangen, was sie zur Wiederherstellung des gestörten Machtverhältnisses zu unternehmen gedenken. Der Chef des Generalstabes erklärte, die Tä-tigkeit der Militärressorts sei, wie immer, auf die Kampfbereitschaft der Armee gerichtet, und führte die Maßnahmen an, die das Kriegsministerium zum Zwe-cke einer schnelleren Deplacierung der Armee, sowie zur Vervollkommnung des Aufklärungsdienstes der Aviatio getroffen habe. Von den Balkanvereinigten be-einflusst, welche alle Staaten gezwungen hätten, den Bestand ihrer Kriegsmacht zu prüfen, habe das Kriegsministerium Maßregeln getroffen, um die Ar-mee mit allem Nötigen zu versehen.

### England.

Stimmrechtsweiber als Brandstif-terinnen. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben am Mittwoch früh den Versuch gemacht, die Sta-tion Hazelwell in Birmingham in Brand zu stecken. Zwei Wartefälle sind zum Teil ausgebrannt. An La-torte wurden Schriften zugunsten des Frauenstimmrechts gefunden.

Ein Deutscher in England wegen Spionage verurteilt. Der Deutsche William Mars stand am Mittwoch in Winchester vor den Ge-richtswesen unter der Anklage, sich ein geheimes List-buch der Werft von Portsmouth verschafft zu ha-ben. Mars erklärte, er sei nicht schuldig. Er wurde jedoch für schuldig befunden und zu fünf Jahren Zucht-haus verurteilt.

### Türkei.

Vollstrecktes Urteil. Was niemand in Konstantinopel für möglich gehalten hatte, ist am Dienstag geschehen. Der Schwiegerjohn des Sultans Salih Damar Pascha hat das Schicksal der übrigen Mör-der Mahmud Schewkets auf dem Plage Bojazid geteilt. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Plage versammelt, um die Leiche dieses vornehmen Mörders zu besichtigen. Salih Damar Pascha hatte bis zum le-tzen Augenblick einen Gnadenakt des Sultans erwartet, als man ihm jedoch die Unterschrift des Sultans, mit der dieser sein Todesurteil bestätigte, zeigte, gab er jede Hoffnung auf. Er sankte noch einige Trostwor-te und ein Schlüsselbund an seine Gemahlin und trat dann mit großer Kaltblütigkeit den letzten Gang an. Diese Hinrichtung hat in der ganzen Stadt einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, doch wurde die Ruhe in Kon-stantinopel bisher nicht gestört.

### Äfrika.

Italienische Flaggenhissungen in Somaliland. Der Gouverneur von Somaliland hat aus Mogadiscio telegraphisch gemeldet, daß ein Operationskorps am 20. Juni in Buracaba eingezogen ist und dort die italienische Flagge gehißt hat. Der Gouverneur hat eine Proklamation erlassen, in wel-cher er erklärt, daß diese Gegenden einen untrennbaren Teil der Kolonie bilden. In Buracaba ist eine Residur eingesetzt worden. In zwei Tagen wird der Gouverneur sich nach Badca begeben, um dort ein Kommissariat für den oberen Juba einzurichten.

### Amerika.

Maßnahmen gegen den weißen Skla-venhandel. Nach einer längeren Kabinetsitzung in Washington wurde vertraulich mitgeteilt, daß Präsi-dent Wilson die sofortige Verfolgung von Caminetti und Diggs in Verbindung mit dem weißen Sklaven-handel von Sacramento (Kalifornien) wünsche. Ca-minetti und Diggs sind reiche und angesehene Bürger von Sacramento und beide verheiratet. Sie stehen unter der Anklage, mit minderjährigen Personen Han-del getrieben zu haben.